

Friedrich Neubauer – Kunst zum Anfassen.

Wende-Objekte, Kulissen-Bilder, Material-Bilder.

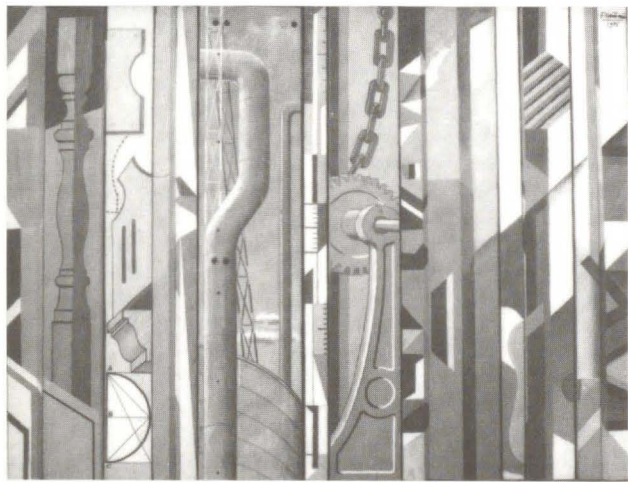
Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus. Juni bis August 1994.

Friedrich Neubauer, Jahrgang 1912, gehört einer Architektengeneration an, für die Zeichnen Teil der täglichen Arbeit war (und ist). Zwei herausragende Lehrer, Prof. Paul Schmitthenner und Prof. Paul Bonatz, haben ihn während seines Studiums an den Technischen Hochschulen München und Stuttgart geprägt und gefördert. Seine Ausbildung schloß er 1937 mit dem Dipl.Ing. ab. 1940 erfolgte die Ernennung zum Regierungsbaumeister. Krieg und Nachkriegszeit unterbrachen seine hoffnungsvoll begonnene Karriere als Baumeister. Von 1949 bis zu seiner Pensionierung 1973 war Friedrich Neubauer ausschließlich als Architekt für die Oberpostdirektion Nürnberg tätig. Zum Maler und

Graphiker hat er sich autodidaktisch gebildet. Anfangs fiel er in seiner Heimatstadt mit graphischen Schilderungen des Wiederaufbaus der Nürnberger Altstadt auf. Sorgsame Protokolle von Bauzuständen mit auffallendem Verständnis für alles Technische. Wenn er im Gespräch erwähnt, daß ihn bei seinen Anfängen als Maler um 1970 vor allem Abbildungen der Maschinenwelt des Fernand Léger (1881 – 1955) beeindruckten, wird eine formale wie inhaltliche Wurzel seiner Materialbilder deutlich. Die Ausstellung im ersten Obergeschoß des Fembohauses, deren Planung noch auf Museumsdirektor i.R. Prof. Dr. Karl Heinz Schreyll zurückgeht, zeigt eine strenge, vom Künstler selbst getroffene Auswahl zwischen 1981 und 1993 entstandener Arbeiten. Vor allem seine »Wende-Objekte« und »Wende-Bilder« werden als durchaus eigenständiger Beitrag zur modernen Kunst Beachtung finden. In einem Falblatt, das Besucher der Ausstellung kostenlos mitnehmen können, beschreibt Friedrich Neubauer »Wie ich zum Wendebild kam«. Senkrecht auf drehbare Achsen montier-

te, allseitig bemalte Stäbe oder Bretter ergeben eine unfaßbar große Zahl möglicher Bildkombinationen. Die Besucher werden aufgefordert, solche »Kunst zum Anfassen« nicht nur anzusehen, sondern – im Wortsinn – auch zu begreifen. Das in der erwähnten Besucherinformation farblich abgebildete Wendebild von 1986 besteht aus vierzehn drehbaren Stäben: Die Anzahl der möglichen Bildkombinationen läßt sich mathematisch errechnen (es sind mehr als sechzehntausend). Auf Auktionen moderner Kunst in der Bundesrepublik Deutschland sind Wende-Bilder Neubauers in den letzten Jahren mehrfach angeboten und an Sammler verkauft worden. Ausweis zunehmender Bekanntheit und Beachtung eines Malers, dessen Erfindungsgabe und nie nachlassende Neugierde auf Kunst wie Kunstgeschichte beeindruckten. In seinem Hang zum Tüfteln und Basteln scheint er mir ein besonders charakteristischer Vertreter einer Nürnbergschen Kunst zu sein, die ihre traditionellen lokalen Wurzeln nicht verschweigt.

Matthias Mende



Friedrich Neubauer
»Composition technique« 5
(Wende-Bild), 1986.
Acryl auf Holz. Besitz des Künstlers.